

Was wäre gewesen, wenn ... ?

Ace an Bord der Oro Jackson

Von Maclilly

Kapitel 95: Not macht erfinderisch

Mit Argwohn sah Whitebeard zu, wie der Vizeadmiral fast aus seiner Haut fuhr. Ungeduldig trommelten dessen Finger gegen das Marinejackett. Würde er nicht bald seinen Enkelsohn in Händen halten, er stünde kurz davor, alles auseinanderzunehmen, was ihn in die Quere kommen käme.

„Ich wiederhole mich kein weiteres Mal: Her mit meinem Enkel!“

Roger seufzte und zögerte, sein Blick wanderte zu Garps Enkel und seinem Sohn, die noch immer fest im Land der Träume verweilten. Weder ahnten sie etwas von der Anwesenheit des Vizeadmirals noch von Rayleighs Vorhaben, endlich etwas Ordnung in das Schema zu bringen.

„Jetzt gib ihm schon seinen Enkel, bevor er komplett heiß läuft!“, murmelte Rayleigh dem Kapitän zu. Jener sollte eigentlich zu gut wissen, dass Ruffy nicht für ein Piratenleben geeignet war. Jetzt jedenfalls noch nicht. Doch Roger schien einer anderen Auffassung zu sein. Mal wieder.

„Aber-“

„Du weißt, wo sie gelandet sind! Du weißt auch, wie oft Ace beinahe gestorben wäre.“ Das saß. Rogers Miene versteinerte sich für einen Moment, dann fuhr er sich über den Nacken. Natürlich hatte er das nicht vergessen. Niemals.

„Verstehst du es jetzt?“

Rogers Antwort war ein entnervtes Brummen. Er wusste, was Rayleigh meinte. Doch es änderte nichts an seinem Widerwillen. Rayleigh seufzte, als Roger immer noch keine Anstalten hegte, Ruffy dessen Großvater auszuhändigen. Entschlossen packte der Vize den jüngsten D.

„Wenn du es nicht hinbekommst...“, murmelte er genervt, warf den Jungen über die Reling bis zum Ufer, bevor Roger ihn in seinem Vorhaben unterbrechen konnte. Im Hohen Bogen flog der Gummijunge über das Meer, erwachte noch nicht einmal. Nicht, bevor er in den Armen seines Großvaters landete. Der Vizeadmiral ließ sich gar nicht erst lange bitten. Eine Zornesader pochte an seiner Schläfe. Ruckzuck ballte er eine Hand zur Faust, verpasste seinem Enkel mit dieser einen unerfreulichen Weckruf.

Verschlafen grummelte er einige Worte, blinzelte. Die Umrise, die seine Augen wahrnahmen, waren verschwommen...doch die grimmige Miene seines Großvaters hatte sich so tief in sein Gedächtnis eingebrannt, dass selbst dessen Umrise ausreichten, um ihn zu erkennen. Sämtliche Farbe wich ihm aus dem Gesicht. Mit großen Augen starrte er seinen Großvater an, den Schmerz, welcher seinen Kopf von der heftigen Kopfnuss durchfuhr, war um Längen vergessen.

„Was fällt die Bengel ein?!“, schnaubte Garp, konnte nur mit der Aufbringung all seiner Kraft verhindern, in Gebrüll auszubrechen.

„Weiß nich“, antwortete Ruffy – komplett wahrheitsgetreu, ließ dadurch jedoch die Wut vollkommen aus dem Vizeadmiral herausbrechen. Ein ohrenbetäubendes Gebrüll schallte über die Mangrove.

Selbst Rayleigh hielt für einen Moment inne, damit er Garps Gebrüll lauschen konnte.

„Eine wirklich nette Form der Wiedersehensfreude...“

„War vielleicht doch keine gute Idee“, sprach Roger. Er verfolgte ebenso Garps genüsslichen Wutanfall und die wachsende Panik Ruffys. Letzter schrie wie am Spieß und ließ einen anderen D. allmählich aus dem Schlaf fahren.

Ace gähnte, seine Augen wanderten müde von rechts nach links, wollte den Grund für sein viel zu frühes Aufwachen erfahren. Entdecken konnte er allerdings nichts. Nur Geschrei klingelte in seinen Ohren.

Was hatte ihn da geweckt?

Angestrengt lauschte er... Die Stimme kam ihm bekannt vor...Das war doch ...

„RUFFY!“

Das Grauen packte ihn. Ruffy schrie. Die Panik in ihm wuchs weiter an. Er versuchte sich zu wenden, doch gegen den Griff seines Vaters war er chancenlos. Lediglich seinen Kopf konnte er frei bewegen, entdeckte so schließlich auch seinen Bruder, der in den Armen eines alten Marineknackers zappelte. Erschrocken riss Ace die Augen auf. Dem Altem war er schon einmal begegnet...und der konnte mächtig zuhauen.

„Was...WIESO?“ Ace konnte nicht an sich halten.

Wieso war sein Bruder nicht mehr bei ihm?

Wieso hatte der Marineopa Ruffy in seiner Gewalt?

Er wandte sich stärker, versuchte sich zu befreien. Allerdings erfolglos.

„Er ist mein Bruder. Lass mich los!“, giftete Ace seinen Vater an. Er musste ihm doch helfen. Er musste seinen kleinen Bruder retten.

Doch gegen die Stärke seines Vaters kam er nicht an.

„Lass ihn ja nicht los“, sprach Rayleigh, als Roger den beharrlichen Befreiungsversuchen seines Sohnes fast nachgegeben hätte. „Wir haben schon genug Pro-“

„Pops! Hier stimmt etwas nicht!“ Jäh unterbrach einer von Whitebeards Männern Rayleigh. Nervös lief er über das Deck der Moby Dick, wie immer wieder auf die offene See hinter sich.

Der angesprochene Kapitän runzelte die Stirn.

„Heute ist wirklich eine Menge los...“ Er folgte dem hektischem Deuten seinem Sohn zur gegenüberliegenden Seite. Seine Augen verengten sich abrupt. Indes wandten sich auch Rayleigh und Roger – immer noch den protestierenden Ace tragend – um, konnten sie es sich nicht nehmen lassen, einen Blick zu riskieren.

„Da scheint noch mehr Besuch im Anmarsch zu sein...“

Einige Blasen sprudelten an der Meeresoberfläche. Erst waren es nur ein paar, doch bald schon breiteten sich die Sprudel über einen Großteil der Seefläche aus.

„Die kommen bestimmt nicht, um ein Pläuschen zu halten“, murmelte Marco, lehnte sich leicht über die Reling, um das Spektakel des auftauchenden Besuches genauer zu beobachten.

Reges Treiben brach auf beiden Piratenschiffen aus. Alles lief wie immer. Es war allgemeine Routine. Jeder wusste, was zu tun war. Die Aufgaben, um das Schiff zu sichern, waren bekannt. Und so, wie Rayleigh die Lage einschätzte, hätten sie eine

entsprechende Verteidigung auch bitter nötig.

„Sie kommen“, brummte er, schoss im selben Moment ein gigantisches Schiff wie ein Fisch aus dem Meer. Selbst Ace' Schreie verstummten für einen Augenblick. Er hatte noch nie ein tauchendes Schiff gesehen.

„Wie geht das?“

„Sieh hin“, antwortete Rayleigh und deutete auf die schwach schimmernde Umhüllung des Schiffes, während im Hintergrund weitere Kriegsschiffe aus den Tiefen schossen. Doch Ace' Aufmerksamkeit galt alleinig dem Flaggschiff, dessen Hülle soeben zerplatzte und den Blick auf den Kapitän freigab.

Entsetzt öffnete Ace den Mund, brachte aber keinen Ton heraus, war ihm sofort der Kerl am Bug des Marineschiffes ins Auge gesprungen. Die Angst fuhr ihm in die Knochen und er klammerte sich unwillkürlich an den Mantel seines Vaters. Vor ihnen stand der Admiral, den Ace seinen Lebtag nicht mehr vergessen würde. Die Erinnerung – der Alptraum – von Loguetown flammte in ihm auf. Er schluckte. Dabei hatte er sich geschworen, nie vor etwas oder jemanden Angst zu haben. Und seitdem er seinen kleinen Baby-Bruder bei sich wusste, war ihm dies auch beinahe vollständig gelungen.

Nun aber kehrte alles zurück, kroch gar langsam in seinen Kopf hinein und vernebelte ihm den Verstand. Nur noch das glühende Rot von Lava verschmolz mit dem siegessicheren Grinsen des Admirals. Ace schluckte, doch er war nicht der Einzige, dem die Geschehnisse aus Loguetown noch beschäftigten.

„Du...“, knurrte Roger zähneknirschend und der Groll, den er gegen den Admiral hegte, breitete sich wieder in ihm aus. Mit diesem roten Köter hatte er mehr zu rupfen als nur ein Hühnchen.

Von Sekunde zu Sekunde wurde das Grinsen Aka Inus gehässiger.

Wie lange hatte er nun schon auf diesen Tag des „freudigen“ Wiedersehens gewartet? In den letzten zwei Jahren hatte er tagein, tagaus nur auf diesen Moment hingefiebert. Und endlich war es so weit. Endlich konnte er sich für die Schmach, die er in Loguetown erlitten hatte, revanchieren. Er würde diese vermaledete Piratenplage ein für alle Mal in die Hölle schicken, zuvor jedoch würde er sie büßen lassen. Sie zunächst selbst schmoren, bevor sie auf dem Meeresgrund ihre Wunden lecken konnten. Zum gefühlt tausendstem Male malte sich der Admiral aus, wie er die D.s eigenhändig vom Antlitz dieser Erde beseitigte, dass er den näherkommenden Soldaten nicht bemerkte.

Der Marine zögerte, als er den Admiral so in Gedanken erlebte, jagte ihm allein die Vorstellung ihn bei der Arbeit zu stören ein riesen Schrecken ein. Aber er hatte das unglückliche Los erwischt.

„Ähm...Sir?“

„Was gibt es?!“, knurrte der Admiral und bedachte den Seemann mit einem Blick, der einem sofort das Blut in den Adern gefrieren ließ. Solche vor Hass lodernde Pupillen hatte er nie zuvor gesehen. Zitternd trat der Soldat einige Schritte nach hinten, bis der Fockmast ihm den Weg abschnitt. Er schluckte und sammelte sich.

„Die Kanonen sind gefechtsbereit, Sir! Wir-“

„Beidrehen und das Feuer eröffnen!“, bellte Aka Inu den Kadetten an, der sofort den Befehl weitertrug.

„Sie werden das Feuer eröffnen!“ Rayleigh hetzte über das Deck, gab der Crew auf der Oro Jackson schon von der Moby Dick Anweisungen, um die Verteidigung zu sichern.

Würde das Coating von den Kugeln beschädigt werden, wären sie der Marine ohne Aussicht auf Flucht ausgeliefert. Gegen eine solche Armada von Marines würden sie selbst mit vereinten Kräften nicht ohne eigene Verluste ankommen.

„Beeilung, Beeilung!“, trieb er die Mannschaft an, wollte sogleich wieder auf die Oro zurückkehren, doch ein Blick auf Roger stoppte ihn.

„Was treibt der schon wieder?“, schnaubte Krokus, stand der Kapitän noch immer regungslos da und starrte auf den Admiral, dessen Flotte soeben zum Angriff blies.

„Ich fürchte Übles. Er hat Aka Inu wohl noch nicht vergessen.“ Rayleigh massierte sich die Stirn. Dieser dämliche Sturkopf von Kapitän. Stand da wie angewurzelt, während auf den Kriegsschiffen die Kanonen gefechtsbereit gemacht wurden. Erste Kugeln donnerten pfeifend durch die Luft, schlugen jedoch vor den Schiffen ins Meer ein. Wellen, ausgelöst durch den Einschlag, schwappten gegen die Rümpfe der Schiffe.

„Rayleigh, lange geht das nicht gut. Wir sollten abtauchen.“

„Ich weiß, ich weiß“, seufzte der Dunkle König, „Ich werde ihn holen, lass du alles zum Abtauchen bereit machen. Wir sollten hier verschwinden.“

Krokus nickte, als Rayleigh ihm wieder den Rücken zukehrte und Roger mit ernster Miene betrachtete. Regungslos stand der Kapitän an der Reling, starr auf Sakazuki blickend. Rayleigh hätte schwören können, zu hören, wie die Zahnräder in Rogers Kopf langsam anfangen, sich in Bewegung zu setzen. Als würden sie beschwerlich ihre Arbeit aufnehmen.

„Was jetzt schon wieder?!“, fauchte Rayleigh, sowie Roger auf einmal – ohne Antwort zu geben – wieder zur anderen Seite des Decks stürmte. Dorthin, wo Garp auch weiterhin verzweifelt darauf bedacht war, seinen Enkelsohn zu erziehen.

„Ich bleibe Pirat, ich will nicht zur Marine!“, kreischte Ruffy, wandte sich wie ein gefangenes Wiesel in den Armen seines Großvaters. Er hatte bereits eine riesige Beule für seine Widerworte kassiert, aber dies war nun nebensächlich. Lieber bekam er noch hundert Liebesfäuste verpasst, als kein Pirat mehr zu sein.

„Jetzt halt mal die Klappe, hier stimmt was nicht!“

„Hä?“ Prompt stoppte Ruffy, blinzelte und lauschte angestrengt. Tatsächlich, von den Piratenschiffen hallten panische Rufe, Befehle und Kommandos ertönten. Etwas musste vorgefallen sein. Jedoch, die Rümpfe waren das Einzige, was die beiden D.s erblicken konnte. Garps Mundwinkel zuckten, er legte die Stirn in Falten. Ein mulmiges Gefühl suchte ihn heim.

Was hatte die Piraten in eine solch helle Aufregung versetzt?

„Oi, hallo Ace!“, rief Ruffy plötzlich.

Garp merkte auf.

Ace?

Er sah zum Deck der Moby Dick auf, erspähte neben Roger und einem verwirrten Ace auch einen sichtlich misstrauischen Rayleigh.

„Garp! Was-“

„Was geht hier vor?“, schnauzte Garp sofort zurück. Das Pfeifen der Kanonen war nicht mehr zu überhören. Er ahnte, was sich auf der anderen Seite zutrug. Garps Nüstern bebten. Senghok. Er musste dahinter stecken.

„Anscheinend hat er von dem Hinterhalt nicht gewusst“, murmelte Rayleigh dem Kapitän zu, hoffte, dass dieser nicht nahe vor einer Blödheit stand, denn war Rogers Miene undurchschaubar. Er musste wirklich einen Plan haben. Nur konnte sich der dunkle König keinen Reim darauf machen, in welche Richtung Rogers Vorhaben verlief, bis...

„Garp, pass mal auf ihn auf!“ Rayleigh konnte gar nicht so schnell reagieren, wie Roger dem Vizeadmiral Ace zuwarf. Perplex klappte dem Jungen der Mund auf, alles Gesehene wirbelte verschwommen umher, bis eine Hand seinen Flug abfing. Garp hatte den erstaunten Jungen mit seiner freien Hand abgefangen. Der Offizier hob überrascht eine Braue.

„Wa-“

„Pass bloß auf ihn auf!“

Roger zögerte keine weitere Sekunde. Garp würde Ace im Auge behalten. Er kannte den Marine gut und vor allem auch lange genug, um sicher seiner sicher zu sein. Stirnrunzelnd blickte Rayleigh zu den drei D.s an Land. Keiner von ihnen regte sich. Das also war Rogers Plan.

„Vielleicht gar keine so dumme Idee“, murmelte er in seinem Bart. Bei diesem Marine wäre Ace in aus der Schusslinie. Zumindest fürs Erste. Mit einem Grinsen nickte Rayleigh dem verdutztem Ace zu, folgte dann aber Roger.

„Wenn ich dich erwische, dreh ich ihm den Hals um!“, grummelte Garp, sein Blick verharrte noch bei der Moby Dick, während Ruffy seine Gummiarms – unbemerkt von seinem Großvater – ausstreckte, sich grinsend an Ace klammerte.

„Warum bist du jetzt auch bei Opa?“

„Ich...“ Ace stockte. Ehrlicherweise hatte er nicht den Hauch eines Schimmers. Er presste die Lippen aufeinander, verschränkte die Arme, damit er besser nachdenken konnte. Schweiß perlte ihm die Stirn hinab, als er nach des Rätsels Lösung suchte, jedoch von einem Rufen unterbrochen wurde.

„Garp!“

„Oh verdammt“, fluchte Angesprochener, gelang es ihm im letzten Moment noch, die beiden Jungen hinter seinem Rücken zu verstecken, während er zum Ursprung der Stimme herumfuhr, sogleich in Senghoks mürrisches Gesicht blickte. Hinter dem Admiral folgte eine ganze Front Soldaten, denen Garp jedoch keine Beachtung schenkte.

„Was soll der Mist hier? Da steckst du doch dahinter!“, knurrte er, hielt gleichzeitig die zwei Jungen mit aller Kraft im Zaum. Sie zappelten, wandten sich, und hätten wohl auch geschrien, wenn Garp ihnen nicht die Hände auf den Mund gepresst hätte. Würde Senghok von den beiden Exemplaren hinter seinem Rücken auch nur einen Mucks vernehmen, könnte er nicht garantieren, dass Beide heil herauskämen. Und er hatte gewiss nicht vor, Rogers Sohn an den Henker auszuliefern. Daran hatte sich nachwievor nichts geändert.

Senghok hob erstaunt eine Braue. Schweißperlen sammelten sich auf Garps Stirn am laufendem Band. Er hatte etwas zu verbergen und was dies war, das hatte Senghok genau erkannt.

„Heimlichtuerei war noch nie deine Stärke, Garp“, seufzte er bestimmt, „Also rück den Jungen raus!“

„Äh...Welchen...Welchen Jungen?“, stotterte Angesprochener, konnte er die Schweißflüsse auf seinem Gesicht nicht mehr zurückhalten. „Meinst du vielleicht meinen Enkel?“

Darauf bedacht, Rogers Sohn bloß nicht genug Freiraum zum Abhauen zu lassen, zog er den Arm hervor, der Ruffy festhielt.

„Yo!“ Grüßend hob Ruffy eine Hand und grinste den Admiral an.

„Noch so eine D.sche Plage...“, grummelte Senghok, massierte sich zur Beruhigung seiner Nerven den Nasenrücken. „Aber ich rede nicht von deinem Enkel. Es war nicht

zu übersehen, dass man dir den gesuchten Gol D. Ace übergeben hat!“

Ace stockte, schluckte. Jetzt steckte er richtig in der Klemme.

Erneut kämpfte er gegen die starken Arme des Vizeadmirals an, versuchte, sich herauszuwinden, scheiterte allerdings wieder und wieder.

„So ein Mist, so ein Mist“, fluchte er permanent.

„Wenn du nicht auf dem Schafott landen möchtest, dann halt jetzt den Rand!“, knirschte Garp zwischen zusammengepressten Zähnen hervor, trat einen Schritt nach hinten, damit Senghok ihn nicht hörte.

„Aber...“ Abermals hinderte Ace eine Hand auf dem Mund am Weitersprechen.

„Hör zu! Du wirst dir Ruffy schnappen und verschwinden!“

Keine Reaktion. Ace legte die Stirn in Falten. Dieser Marine-Idiot war ein seltsamer Kauz. Was wollte der Alte damit bezwecken? Wollte er ihn damit endgültig in die Falle jagen?

„Junge“, knurrte der Offizier weiter, während er Ruffy absetzte. „Hast du das kapiert?!“

Ace zögerte kurz. Aber sowie Garp ein schwaches Nicken in seinem Rücken spürte, lockerte er seinen Griff. Weiterhin skeptisch schlüpfte der Junge aus den Armen des Offiziers, lugte mit Bedacht zu den restlichen Marines und sah sich prompt einem ganzen Heer von Soldaten gegenüber angeführt von einem griesgrämigen Admiral.

„Garp, du kennst das Gesetz. Händige sofort Gol D. Ace aus!“

„Äh...tja“ Garp fuhr sich mit einer Hand über den Nacken und präsentierte Senghok die andere leere Hand. „Anscheinend hab ich ihn verloren!“ Unschuldig pfeifend hielt er seine Hände in die Höhe und trieb Senghok damit endgültig zur Weißglut. Er kochte, sein Blick wanderte von Garp über dessen Enkel, entdeckte schließlich den Schatten einer dritten Person.

„So, so. Du hast ihn verloren.“, sprach Senghok kopfschüttelnd, gab dann den entscheidenden Befehl. „Festnehmen!“

Ace schnellte nach vorn, griff nach Ruffys Arm und zog ihn mit sich.

„Wir müssen weg!“

„Okay...Tschüss, Opa.“ Ruffy wank seinem Großvater zum Abschied hinterher, als er Ace stolpernd folgte.

„Oh, da ist er ja.“

„Garp, ich schwöre dir, das wird Konsequenzen haben!“, blaffte der Admiral, erteilte dann dem Marineheer den Geheiß, den Jungen hinterherzujagen.

„Ace, ich kann nicht mehr...“ Keuchend wollte sich Ruffy fallen lassen und sein unterbrochenes Nickerchen fortsetzen. Er hatte die Nacht kaum geschlafen und außerdem war sein Magen absolut leer. „...und ich will was zu futtern...“ Dem Hungertod nahe blieb Ruffy stehen, ließ sich nicht einmal mehr von Ace mitschleifen. „Erst brauch ich was zwischen die Zähne...“, jammerte er zur Erklärung und schob bettelnd die Unterlippe nach vorn.

„Das darf doch nicht wahr sein“, stöhnte Ace. Sämtliches Ziehen und Zerren an Ruffys Arm war erfolglos, zog sich dessen Gummikörper einfach auseinander.

„So ein Mist“, murmelte er angespannt. Die Soldaten waren nicht mehr weit entfernt. Sie blieben stehen, entsicherten und luden ihre Waffen, eröffneten schließlich das Feuer.

Gefährlich nah sausten die Kugeln an den Köpfen der D.s vorbei. Ace duckte sich weg, während Ruffy müde auf dem Gras sitzen blieb. Einige Kugeln schlugen in seinen Gummimagen ein, wurden aber prompt zu den Absendern zurückkatapultiert. Das

Heer stoppte das Feuer. Garps Kinnlade krachte zu Boden. Der Körper seines Enkels dehnte sich! Dieser...

„RUFFY!“

Erschrocken zuckte der kleine D. zusammen. Er fuhr herum, seine geweiteten Augen suchten panisch das Heer ab, als ihm das Gebrüll seines Großvaters in den Ohren. Er konnte seinen Großvater zwar nirgends im Haufen der Soldaten entdecken, doch vor seinem inneren Auge sah und spürte er vor allem schon dessen Wutausbruch, der immer folgte, wenn er dermaßen tobte.

„Wah! Nicht hauen!“

Ace konnte gar nicht so schnell schauen, wie Ruffy aufsprang und aus eigenem Antrieb weiterlief. Von seinem Opa wollte er bestimmt nicht durch die Mangel genommen werden...weshalb auch immer.

„Moment, Ruffy“, schrie Ace ihm nach, lief sein kleiner Baby-Bruder soeben in die vollkommen falsche Richtung. Wenn er weiter so Blindlinks geradeaus lief, würde er bald an den Rand der Mangrove gelangen und ins Meer stürzen.

Dieses wandelnde Gummihirn.

Warum sah er die Katastrophe nicht?!

Ace stieß einen Fluch aus, betete, dass Ruffy wieder zur Besinnung kam. Doch die Gummibirne hielt nicht an. Ace blieb keine Wahl und noch hatte er Zeit, Ruffy wieder einzufangen. Die Soldaten hatten das Feuer noch nicht wieder aufgenommen, ihre Waffen jedoch erneut auf den D. ausgerichtet. Ihr Befehl war klar und das Vorgehen eindeutig und das Dämonenkind war gerade dabei, in diesem Vorhaben so mitzuspielen, wie es angedacht war.

Er folgte dem ersten Jungen direkt in die Falle hinein.

angekrochen komm

Oh, Sorry, es tut mir echt leid, dass es so lange gedauert hat... Leider ist meine Motivation, diese FF fertig zu schreiben, ziemlich gering...momentan. Deswegen ist das Kapitel vielleicht ein wenig... mmh... langatmig...^^"

Dennoch danke ich für euer aller Durchhaltevermögen. ;-)